

Allgemeine diskrete Wahrscheinlichkeitsräume I

- Verallgemeinerung von Laplaceschen Wahrscheinlichkeitsräumen:
Diskrete Wahrscheinlichkeitsräume
- Ω endlich (mit $|\Omega| = n$) oder abzählbar unendlich.
- Nach wie vor: Jeder Teilmenge von Ω soll eine Wahrscheinlichkeit zugeordnet werden können, also $\mathcal{F} = \mathcal{P}(\Omega)$.
- Damit: Jedem Ergebnis kann Wahrscheinlichkeit zugeordnet werden.
- **Aber:**
Ergebnisse (auch für endliches Ω) nicht mehr (zwingend) gleichwahrscheinlich.

Allgemeine diskrete Wahrscheinlichkeitsräume II

Definition 6.3 (Diskreter Wahrscheinlichkeitsraum)

Sei $\Omega \neq \emptyset$ endlich oder abzählbar unendlich und $\mathcal{F} = \mathcal{P}(\Omega)$. Sei $p : \Omega \rightarrow [0, 1]$ eine Abbildung mit $p(\omega) \geq 0$ für alle $\omega \in \Omega$ und $\sum_{\omega \in \Omega} p(\omega) = 1$. Dann heißen das durch

$$P : \mathcal{F} \rightarrow \mathbb{R}; P(A) := \sum_{\omega \in A} p(\omega)$$

definierte Wahrscheinlichkeitsmaß sowie der Wahrscheinlichkeitsraum (Ω, \mathcal{F}, P) **diskret**, p heißt auch **Wahrscheinlichkeitsfunktion**.

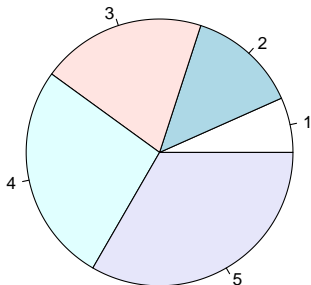
- Ein Laplacescher Wahrscheinlichkeitsraum ist also ein diskreter Wahrscheinlichkeitsraum mit $p : \Omega \rightarrow [0, 1]; p(\omega) = \frac{1}{|\Omega|}$.

Beispiel I

- „**Glücksrad**“ mit folgendem Aufbau:
 n Segmente, nummeriert von 1 bis n , deren Größe proportional zur Nummer ist (und die das Rad vollständig ausfüllen).
 - ▶ $\Omega = \{1, \dots, n\}$
 - ▶ Mit $\sum_{i=1}^n i = \frac{n(n+1)}{2}$ erhält man für die Wahrscheinlichkeitsfunktion

$$p : \Omega \rightarrow [0, 1]; p(\omega) = \frac{\omega}{\frac{n(n+1)}{2}} = \frac{2\omega}{n(n+1)}$$

- Beispiel für $n = 5$:



Beispiel II

- **Münze** (mit „Wappen“ und „Zahl“) solange werfen, bis **zum ersten Mal „Zahl“** zu sehen ist:
Mögliche Ergebnisse: $\{Z, WZ, WWZ, WWWZ, \dots\}$, im Folgenden repräsentiert durch Anzahl der Würfe (insgesamt).
 - ▶ $\Omega = \mathbb{N}$
 - ▶ Wahrscheinlichkeitsfunktion (bei „fairer“ Münze)

$$p : \Omega \rightarrow [0, 1]; p(\omega) = \left(\frac{1}{2}\right)^\omega = \frac{1}{2^\omega}$$

- Wahrscheinlichkeit, höchstens n Würfe zu benötigen:

$$P(\{1, \dots, n\}) = \sum_{\omega=1}^n p(\omega) = \sum_{\omega=1}^n \left(\frac{1}{2}\right)^\omega = \frac{\frac{1}{2} \cdot (1 - (\frac{1}{2})^n)}{1 - \frac{1}{2}} = 1 - \left(\frac{1}{2}\right)^n$$

Hier verwendet: Geometrische Summenformel $\sum_{i=1}^n q^i = \frac{q \cdot (1 - q^n)}{1 - q}$ (für $q \neq 1$)

Inhaltsverzeichnis

(Ausschnitt)

- 7 Bedingte Wahrscheinlichkeit und Unabhängigkeit
 - Bedingte Wahrscheinlichkeiten
 - Stochastische Unabhängigkeit

Bedingte Wahrscheinlichkeiten I

- Oft interessant: Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ereignisses B , wenn schon bekannt ist, dass ein (anderes) Ereignis A , in diesem Zusammenhang auch **Bedingung** genannt, eingetreten ist.
- Beispiele:
 - ▶ Werfen eines Würfels:
Wahrscheinlichkeit dafür, eine 2 gewürfelt zu haben, falls bekannt ist, dass eine ungerade Zahl gewürfelt wurde $\rightsquigarrow 0$
Wahrscheinlichkeit dafür, eine 3 oder 4 gewürfelt zu haben, falls bekannt ist, dass eine Zahl größer als 3 gewürfelt wurde $\rightsquigarrow \frac{1}{3}$
 - ▶ Wahrscheinlichkeit, aus einer Urne mit 2 schwarzen und 2 weißen Kugeln bei Ziehung ohne Zurücklegen in der zweiten Ziehung eine weiße Kugel zu ziehen, wenn bekannt ist, dass in der ersten Ziehung eine schwarze Kugel gezogen wurde $\rightsquigarrow \frac{2}{3}$
 - ▶ Wahrscheinlichkeit, dass man beim Poker-Spiel (Texas Hold'em) zum Ende des Spiels einen Vierling als höchstes Blatt hat, wenn man bereits ein Paar in der Starthand hält $\rightsquigarrow 0.8424\%$

Bedingte Wahrscheinlichkeiten II

- Offensichtlich sind diese Wahrscheinlichkeiten nur dann interessant, wenn das Ereignis A auch mit positiver Wahrscheinlichkeit eintritt.

- *Rückblick:*

In deskriptiver Statistik: Begriff der *bedingten relativen Häufigkeiten*

- ▶ $r(a_i|Y = b_j) := \frac{h_{ij}}{h_{.j}} = \frac{r_{ij}}{r_{.j}}$

- ▶ $r(b_j|X = a_i) := \frac{h_{ij}}{h_{i.}} = \frac{r_{ij}}{r_{i.}}$

für $i \in \{1, \dots, k\}$ und $j \in \{1, \dots, l\}$.

- Analog zur Einschränkung der statistischen Masse bei bedingten relativen Häufigkeiten: Einschränkung von Ω auf bedingendes Ereignis A .

Bedingte Wahrscheinlichkeiten III

- Zur Ermittlung der bedingten Wahrscheinlichkeit, eine 3 oder 4 gewürfelt zu haben (Ereignis $B = \{3, 4\}$), falls bekannt ist, dass eine Zahl größer als 3 gewürfelt wurde (Ereignis $A = \{4, 5, 6\}$):
 - ▶ Berechnung der Wahrscheinlichkeit des gemeinsamen Eintretens der Bedingung A und des interessierenden Ereignisses B :
$$P(A \cap B) = P(\{3, 4\} \cap \{4, 5, 6\}) = P(\{4\}) = \frac{1}{6}$$
 - ▶ Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Eintretens der Bedingung A :
$$P(A) = P(\{4, 5, 6\}) = \frac{3}{6}$$
 - ▶ Analog zum Fall relativer bedingter Häufigkeiten: Berechnung des Verhältnisses $\frac{P(A \cap B)}{P(A)} = \frac{\frac{1}{6}}{\frac{3}{6}} = \frac{1}{3}$.

Bedingte Wahrscheinlichkeiten IV

Definition 7.1

Es seien (Ω, \mathcal{F}, P) ein Wahrscheinlichkeitsraum und $A, B \in \mathcal{F}$ mit $P(A) > 0$. Dann heißt

$$P(B|A) := \frac{P(B \cap A)}{P(A)}$$

die **bedingte Wahrscheinlichkeit** von B unter der Bedingung A .

Satz 7.2

Es seien (Ω, \mathcal{F}, P) ein Wahrscheinlichkeitsraum und $A \in \mathcal{F}$ mit $P(A) > 0$. Dann ist die Abbildung

$$P(\cdot | A) : \mathcal{F} \rightarrow \mathbb{R}; B \mapsto P(B|A)$$

ein Wahrscheinlichkeitsmaß auf \mathcal{F} gemäß Definition 5.4, also auch $(\Omega, \mathcal{F}, P(\cdot | A))$ ein Wahrscheinlichkeitsraum.

Bedingte Wahrscheinlichkeiten V

- **Wichtig:** Satz 7.2 gilt nur dann, wenn das bedingende Ereignis A festgehalten wird. Bei der Abbildung $P(A|\cdot) : \mathcal{F} \rightarrow \mathbb{R}$ handelt es sich im Allgemeinen **nicht** (und bei strenger Auslegung von Definition 7.1 sogar **nie**) um ein Wahrscheinlichkeitsmaß.
- Aus Definition 7.1 folgt unmittelbar

$$P(A \cap B) = P(A) \cdot P(B|A) \quad (1)$$

für $A, B \in \mathcal{F}$ mit $P(A) > 0$.

- Obwohl $P(B|A)$ nur für $P(A) > 0$ definiert ist, bietet es sich aus technischen Gründen an, Schreibweisen wie in Gleichung (1) auch für $P(A) = 0$ zuzulassen. In diesem Fall sollen Produkte, in denen neben (eigentlich) nicht definierten bedingten Wahrscheinlichkeiten mindestens ein Faktor 0 auftritt, definitionsgemäß ebenfalls den Wert 0 annehmen.

Bedingte Wahrscheinlichkeiten VI

- Mit dieser Konvention für Bedingungen mit Eintrittswahrscheinlichkeit 0 lässt sich durch wiederholtes Einsetzen von Gleichung (1) leicht der **Multiplikationssatz**

$$P(A_1 \cap \dots \cap A_n) = P(A_1) \cdot P(A_2|A_1) \cdot P(A_3|A_1 \cap A_2) \cdot \dots \cdot P(A_n|A_1 \cap \dots \cap A_{n-1})$$

für $A_1, \dots, A_n \in \mathcal{F}$ herleiten.

- Mit dem Multiplikationssatz können insbesondere Wahrscheinlichkeiten in sogenannten Baumdiagrammen (für „mehrstufige“ Zufallsexperimente) ausgewertet werden.
- In vielen Anwendungen sind häufig vor allem bedingte Wahrscheinlichkeiten bekannt (bzw. werden als bekannt angenommen).
- Es ist nicht immer einfach, die Angabe bedingter Wahrscheinlichkeiten auch als solche zu erkennen!

Bedingte Wahrscheinlichkeiten VII

- Beispiel:

In einer kleinen Druckerei stehen 3 Druckmaschinen unterschiedlicher Kapazität zur Verfügung:

- ▶ Maschine 1, mit der 50% aller Druckjobs gedruckt werden, produziert mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.1% ein fehlerhaftes Ergebnis,
- ▶ Maschine 2, mit der 30% aller Druckjobs gedruckt werden, produziert mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.25% ein fehlerhaftes Ergebnis,
- ▶ Maschine 3, mit der 20% aller Druckjobs gedruckt werden, produziert mit einer Wahrscheinlichkeit von 0.5% ein fehlerhaftes Ergebnis.

Sind die interessierenden Ereignisse gegeben durch

- ▶ M_i : Maschine i wird zur Produktion des Druckjobs eingesetzt ($i \in \{1, 2, 3\}$),
- ▶ F : Die Produktion des Druckjobs ist fehlerbehaftet,

so sind insgesamt bekannt:

$$\begin{array}{lll} P(M_1) = 0.5 & P(M_2) = 0.3 & P(M_3) = 0.2 \\ P(F|M_1) = 0.001 & P(F|M_2) = 0.0025 & P(F|M_3) = 0.005 \end{array}$$

Bedingte Wahrscheinlichkeiten VIII

- In der Situation des Druckmaschinen-Beispiels interessiert man sich häufig für die *unbedingte* Wahrscheinlichkeit, einen fehlerhaften Druckjob zu erhalten, also für $P(F)$.
- Diese Wahrscheinlichkeit kann mit einer Kombination von Gleichung (1) auf Folie 174 und der letzten Rechenregel von Folie 148 berechnet werden:

Satz 7.3 (Satz der totalen Wahrscheinlichkeit)

Es seien (Ω, \mathcal{F}, P) ein Wahrscheinlichkeitsraum und $A_1, \dots, A_n \in \mathcal{F}$ (für $n \in \mathbb{N}$) eine Zerlegung von Ω , es gelte also $A_i \cap A_j = \emptyset$ für $i \neq j$ und $\bigcup_{j=1}^n A_j = \Omega$. Für beliebige Ereignisse $B \in \mathcal{F}$ gilt dann

$$P(B) = \sum_{j=1}^n P(B|A_j) \cdot P(A_j) .$$

Bedingte Wahrscheinlichkeiten IX

- Im Druckmaschinen-Beispiel erhält man so:

$$\begin{aligned}P(F) &= P(F|M_1) \cdot P(M_1) + P(F|M_2) \cdot P(M_2) + P(F|M_3) \cdot P(M_3) \\&= 0.001 \cdot 0.5 + 0.0025 \cdot 0.3 + 0.005 \cdot 0.2 \\&= 0.00225 = 0.225\%\end{aligned}$$

- Die Wahrscheinlichkeit von $A \cap B$ kann mit Hilfe bedingter Wahrscheinlichkeiten in zwei Varianten berechnet werden:

$$P(B|A) \cdot P(A) = P(A \cap B) = P(A|B) \cdot P(B)$$

- Dies kann (bei Kenntnis der restlichen beteiligten Wahrscheinlichkeiten!) dazu benutzt werden, Bedingung und interessierendes Ereignis umzudrehen. Ist z.B. $P(B|A)$ (sowie $P(A)$ und $P(B)$) gegeben, so erhält man $P(A|B)$ durch

$$P(A|B) = \frac{P(B|A) \cdot P(A)}{P(B)} .$$

Bedingte Wahrscheinlichkeiten X

- Wird dabei die unbedingte Wahrscheinlichkeit $P(B)$ mit dem Satz der totalen Wahrscheinlichkeit (Satz 7.3) berechnet, so erhält man:

Satz 7.4 (Formel von Bayes)

Es seien (Ω, \mathcal{F}, P) ein Wahrscheinlichkeitsraum und $A_1, \dots, A_n \in \mathcal{F}$ (für $n \in \mathbb{N}$) eine Zerlegung von Ω , es gelte also $A_i \cap A_j = \emptyset$ für $i \neq j$ und $\bigcup_{j=1}^n A_j = \Omega$. Sei $B \in \mathcal{F}$ ein weiteres Ereignis mit $P(B) > 0$. Dann gilt:

$$P(A_k|B) = \frac{P(B|A_k) \cdot P(A_k)}{\sum_{j=1}^n P(B|A_j) \cdot P(A_j)}, \quad k \in \{1, \dots, n\}$$

- Anwendung der Formel von Bayes im Druckmaschinen-Beispiel:
Frage: Wenn eine Fehlproduktion aufgetreten ist, mit welchen Wahrscheinlichkeiten sind dann die verschiedenen Druckmaschinen für den Fehldruck „verantwortlich“?

Bedingte Wahrscheinlichkeiten XI

- Es interessiert nun also $P(M_i|F)$ für $i \in \{1, 2, 3\}$.
- Mit Formel von Bayes (ohne Verwendung des Zwischenergebnisses $P(F)$):

$$\begin{aligned}
 P(M_1|F) &= \frac{P(F|M_1) \cdot P(M_1)}{\sum_{i=1}^3 P(F|M_j) \cdot P(M_j)} \\
 &= \frac{0.001 \cdot 0.5}{0.001 \cdot 0.5 + 0.0025 \cdot 0.3 + 0.005 \cdot 0.2} = \frac{2}{9}
 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned}
 P(M_2|F) &= \frac{P(F|M_2) \cdot P(M_2)}{\sum_{i=1}^3 P(F|M_j) \cdot P(M_j)} \\
 &= \frac{0.0025 \cdot 0.3}{0.001 \cdot 0.5 + 0.0025 \cdot 0.3 + 0.005 \cdot 0.2} = \frac{3}{9}
 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned}
 P(M_3|F) &= \frac{P(F|M_3) \cdot P(M_3)}{\sum_{i=1}^3 P(F|M_j) \cdot P(M_j)} \\
 &= \frac{0.005 \cdot 0.2}{0.001 \cdot 0.5 + 0.0025 \cdot 0.3 + 0.005 \cdot 0.2} = \frac{4}{9}
 \end{aligned}$$

Beispiel: Fehler bei bedingten Wahrscheinlichkeiten I

(aus Walter Krämer: Denkste!, Piper, München, 2000)

- Häufig (auch in den Medien!) ist der Fehler zu beobachten, dass das bedingende und das eigentlich interessierende Ereignis vertauscht werden.
- Beispiel (Schlagzeile in einer Ausgabe der ADAC-Motorwelt):

Der Tod fährt mit!

Vier von zehn tödlich verunglückten Autofahrern trugen keinen Sicherheitsgurt!

- Bezeichnet S das Ereignis „Sicherheitsgurt angelegt“ und T das Ereignis „Tödlicher Unfall“, so ist hier die Wahrscheinlichkeit $P(\bar{S}|T) = 0.4$, also die Wahrscheinlichkeit, keinen Sicherheitsgurt angelegt zu haben, falls man bei einem Unfall tödlich verunglückt ist, mit 40% angegeben.
- Was soll die Schlagzeile vermitteln?
 - ▶ Unwahrscheinlich: Anschnallen ist gefährlich, da 6 von 10 verunglückten Autofahrern einen Sicherheitsgurt trugen.
 - ▶ Wohl eher: Anschnallen ist nützlich!
- **Aber:** Zitierte Wahrscheinlichkeit ist absolut ungeeignet, um Nutzen des Anschnallens zu untermauern!

Beispiel: Fehler bei bedingten Wahrscheinlichkeiten II

(aus Walter Krämer: Denkstel!, Piper, München, 2000)

- Stattdessen interessant: $P(T|\bar{S})$ vs. $P(T|S)$
(Wie stehen Wahrscheinlichkeiten, bei nicht angelegtem bzw. angelegtem Sicherheitsgurt tödlich zu verunglücken, zueinander?)
- Aus $P(\bar{S}|T)$ kann Verhältnis $\frac{P(T|\bar{S})}{P(T|S)}$ nur berechnet werden, falls die Wahrscheinlichkeit bekannt ist, mit der ein Autofahrer angeschnallt ist:

$$P(T|S) = \frac{P(T \cap S)}{P(S)} = \frac{P(S|T) \cdot P(T)}{P(S)}$$

$$P(T|\bar{S}) = \frac{P(T \cap \bar{S})}{P(\bar{S})} = \frac{P(\bar{S}|T) \cdot P(T)}{P(\bar{S})}$$

$$\Rightarrow \frac{P(T|\bar{S})}{P(T|S)} = \frac{P(\bar{S}|T) \cdot P(S)}{P(\bar{S}) \cdot P(S|T)}$$

- Für $P(S) = 0.9$: $\frac{P(T|\bar{S})}{P(T|S)} = 6$, also Risiko ohne Gurt 6 mal höher als mit Gurt.
- Für $P(S) = 0.2$: $\frac{P(T|\bar{S})}{P(T|S)} = \frac{1}{6}$, also Risiko ohne Gurt 6 mal niedriger als mit Gurt.

Stochastische Unabhängigkeit

- Analog zur Unabhängigkeit von Merkmalen in deskriptiver Statistik:

Definition 7.5 (Stochastische Unabhängigkeit)

Es seien (Ω, \mathcal{F}, P) ein Wahrscheinlichkeitsraum und $A, B \in \mathcal{F}$. A und B heißen **stochastisch unabhängig** bezüglich P , wenn gilt:

$$P(A \cap B) = P(A) \cdot P(B)$$

- Ebenfalls analog zur deskriptiven Statistik sind Ereignisse genau dann unabhängig, wenn sich ihre unbedingten Wahrscheinlichkeiten nicht von den bedingten Wahrscheinlichkeiten — sofern sie definiert sind — unterscheiden:

Satz 7.6

Es seien (Ω, \mathcal{F}, P) ein Wahrscheinlichkeitsraum und $A, B \in \mathcal{F}$. Dann gilt

- ▶ falls $P(A) > 0$:
 A und B sind stochastisch unabhängig bzgl. $P \Leftrightarrow P(B|A) = P(B)$
- ▶ falls $P(B) > 0$:
 A und B sind stochastisch unabhängig bzgl. $P \Leftrightarrow P(A|B) = P(A)$

- Der Begriff „Stochastische Unabhängigkeit“ ist auch für Familien mit mehr als zwei Ereignissen von Bedeutung:

Definition 7.7

Es seien (Ω, \mathcal{F}, P) ein Wahrscheinlichkeitsraum und $(A_i)_{i \in I}$ eine Familie von Ereignissen aus \mathcal{F} . Die Familie heißt **stochastisch unabhängig**, wenn für jede endliche Teilmenge $K \subseteq I$ gilt:

$$P\left(\bigcap_{i \in K} A_i\right) = \prod_{i \in K} P(A_i)$$

- Besteht die Familie $(A_i)_{i \in I}$ in Definition 7.7 nur aus den drei Ereignissen A_1, A_2, A_3 , so ist die Familie also stochastisch unabhängig, falls
 - 1 $P(A_1 \cap A_2) = P(A_1) \cdot P(A_2)$
 - 2 $P(A_1 \cap A_3) = P(A_1) \cdot P(A_3)$
 - 3 $P(A_2 \cap A_3) = P(A_2) \cdot P(A_3)$
 - 4 $P(A_1 \cap A_2 \cap A_3) = P(A_1) \cdot P(A_2) \cdot P(A_3)$

gilt.

Insbesondere genügt **nicht** die paarweise stochastische Unabhängigkeit der Ereignisse A_1, A_2, A_3 !